

Schurter verpasst Jubiläumssieg

MOUNTAINBIKE Nino Schurter geht im Mountainbike-Weltcup in Andorra zum zweiten Mal im fünften Saisonrennen nicht als Sieger hervor. Der Bündner musste sich in Vallnord hinter dem italienischen Überraschungssieger Gerhard Kerschbaumer mit Platz 2 begnügen.

Zuletzt hatte Schurter dreimal in Folge gewonnen, nachdem er im März beim Saisonauftakt in Südafrika erstmals seit September 2016 nicht zuoberst auf dem Podest eines Weltcup-Rennens gestanden hatte.

Noch vor einer Woche verwies Schurter im italienischen Val di Sole Kerschbaumer im Finish um fünf Sekunden auf Rang 2. In Andorra musste sich der Schweizer dem 26-jährigen Südtiroler nun klar geschlagen geben. «Ich konnte heute irgendwie nie übers Limit gehen», erklärte Schurter, der seinen 30. Weltcup-sieg verpasste. Im Ziel wies Schurter über eine Minute Rückstand auf Kerschbaumer aus.

Trotz dem verpassten Jubiläumssieg konnte Schurter seine Führung im Gesamtweltcup weiter ausbauen. Vor den letzten beiden Rennen in Mont-Sainte-Anne (12. August) in Kanada und im französischen La Bresse (26. August) liegt der Bündner Olympiasieger nun 325 Punkte vor dem Niederländer Mathieu Van der Poel, der das Rennen in Vallnord als Dritter beendete. Als zweitbesten Schweizer klassierte sich Florian Vogel im 7. Rang.

Auch Neff bezwungen

Jolanda Neff musste sich in Vallnord zwar der norwegischen Altmeisterin Gunn-Rita Dahle Flesjaa geschlagen geben. Als Zweite baute die Weltmeisterin aber die Führung in der Gesamtwertung aus. Neff fuhr bis in der 4. Runde ein starkes Cross-Country-Rennen. Sie befand sich auf gutem Weg, den elften Weltcup-sieg ihrer Karriere einzufahren. Die 25-jährige Ostschweizerin stand die hohe Pace aber nicht durch und musste sich von Dahle Flesjaa ein- und überholen lassen. Die 20 Jahre ältere Norwegerin, die ihren 30. Weltcup-sieg feierte, traf letztlich 25 Sekunden vor Neff im Ziel ein. *sda*

Blackhawk schlägt zu

PFERDERENNEN Auf der Trabrennbahn Avenches hat Blackhawk ein mit 8000 Franken dotiertes und über 2350 Meter führendes Autostartrennen gewonnen. Im Sulky des fünfjährigen Wallachs der Effretiker Ecurie Max Gordon sass Trainer Martin Weber.

Aufgrund seines verschiedentlich gezeigten Könnens wurde Blackhawk als hoher Favorit gehandelt. Als er sich hinter den Flügeln des Startautos einreihete, stand seine Siegquote bei 1,70:1. Vorerst verlief alles plangemäss: Blackhawk übernahm die Spitze, gab sie aber gleich wieder ab, sodass er im Windschatten eines Gegners traben konnte. In der Folge gerieten die zahlreichen Wetter, die ihr Geld auf Blackhawk gesetzt hatten, aber ins Schwitzen, denn in der Folge weiterer Führungswechsel geriet der Gordon-Wallach zunehmend ins Hintertreffen. So bog er erst etwa an achter Stelle auf die Zielgerade ein.

Doch dort setzte Blackhawk ganz aussen zu einem sehenswerten Endspurt an. Er überholte Gegner um Gegner und schnappte sich auf den letzten Metern noch den Sieg. *wib*



Gefordert, aber nicht geschlagen: Jeannine Gmelin setzt sich im Final auf dem Rotsee ganz knapp gegen die Irin Sanita Puspure durch.

Foto: Keystone

Auch unter Druck unschlagbar

RUDERN Jeannine Gmelin siegt weiter: Dank dem Erfolg auf dem Rotsee sichert sie die Skiff-Weltmeisterin aus Uster den Gesamtweltcup und gewinnt dabei eine wertvolle Erkenntnis.

Siegen ist Jeannine Gmelin unterdessen gewohnt. Insofern war ihr Erfolg am Weltcup-Final auf dem Luzerner Rotsee gestern nichts Neues. Seit ihrem fünften Rang an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro gewann die Ustermerin jedes Rennen, zu dem sie antrat. Bisweilen tat sie dies auf dominante Weise – in Linz etwa distanzierte sie die Konkurrenz vor drei Wochen um dreieinhalb Sekunden. Gestern aber wurde sie gefordert wie schon lange nicht mehr. Lediglich 23 Hundertstel betrug ihr Vorsprung auf die Irin Sanita Puspure nach zwei Kilometern.

Der Erfolg auf dem Rotsee – es war ihr dritter in der heimischen Weltcup-Regatta, bedeute ihr viel, sagte Gmelin. Nicht nur, weil sie damit erstmals in ihrer Karriere den Gesamtweltcup gewann. «Der

Druck war relativ hoch, ich machte ihn mir aber auch selber. Weil ich die Schweizer Meisterschaften letztes Wochenende auslassen habe, wollte ich es jetzt umso besser machen.»

Ein Fight – wie gewünscht

Sie habe ein enges Rennen erwartet. «Ich wünschte mir einen harten Fight und bin happy, dass es nun anders herausgekommen ist als bei meinen deutlichen Siegen.» Nach dem Halbfinal hatte sie noch die Kanadierin Carling Zeeman, mit der Gmelin eng befreundet ist, als härteste Konkurrentin erwartet – sie wurde letztlich mit 1,1 Sekunden Rückstand auf die Ustermerin Dritte. Und Gmelin freute sich darüber, mit ihr und Puspure auf dem Podest zu stehen. «Wir verstehen uns alle drei sehr gut.»

Noch wichtiger als der Heim-sieg ist für die Ustermerin aber eine Erkenntnis, die sie in die zweite Saisonhälfte mitnehmen kann. Die 28-Jährige kann auch unter starkem Druck bestehen und sich durchsetzen, wenn sie bis aufs Äusserste gefordert wird und beissen muss bis ins Ziel, wie das auf dem Rotsee der Fall war. «Ich konnte das Beste aus mir herausholen. Es war ein Rennen, in dem ich vom Start bis ins Ziel jeden Schlag Vollgas geben musste», sagte sie.

Via Varese nach Glasgow

Das ist ein gutes Zeichen für den weiteren Verlauf der Saison, in der erst die Europameisterschaften in Glasgow Anfang August und zum Abschluss Mitte September die Weltmeisterschaften in Plovdiv anstehen. Die Schweizer Ruderer bereiten sich in den nächsten Wochen mit einem Trainingslager in Varese auf die Titelkämpfe vor.

Florian Bolli

ERFOLGREICHE DOPPELZWEIER

Vielversprechende Perspektiven

Neben Jeannine Gmelin schaffen mit dem Doppelzweier Nico Stahlberg/Roman Rösli (3.) und dem Leichtgewichts-Doppelzweier Patricia Merz/Frédérique Rol (3.) zwei weitere Schweizer Boote den Sprung aufs Podest. Stahlberg/Rösli, die bereits in Linz Dritte geworden waren, sicherten sich die Medaille dank einem fantastischen Endspurt. 500 Meter vor dem Ziel betrug der Rückstand auf die am Ende viertklassierten neuseeländischen Weltmeister John Storey/Christopher Harris noch 2,17 Sekunden.

Merz/Rol standen zum ersten überhaupt gemeinsam auf dem Weltcup-Podest. In Linz hatten sie die Premiere als Vierte noch um zwei Hundertstel verpasst. «Wir überraschen uns momentan immer selber», erklärte

Merz, die im vergangenen Jahr im Einer EM-Bronze gewonnen hatte. An der EM ist die Konkurrenz allerdings grösser, da sämtliche drei in Linz vor den Schweizerinnen klassierten Boote in Luzern fehlten.

Mit Barnabé Delarze stand am Sonntag ein viertes Schweizer Boot in einem A-Final einer olympischen Disziplin. Der 24-jährige Waadtländer wurde Fünfter. Dieser Platz ist nicht hoch genug einzuschätzen, da Delarze mit Rückenbeschwerden zu kämpfen hatte, die ein kontinuierliches Training verunmöglichten. Am Samstag hatte Europameister Michael Schmid im nichtolympischen Leichtgewichts-Einer souverän gewonnen – die Perspektiven für die Europameisterschaften sind also vielversprechend. *sda*

Schlumpfs Freude, Brands Optimismus

LEICHTATHLETIK Drei Meistertitel, weitere Medaillen und ein Landesrekord – die Oberländer Leichtathleten setzten an den Schweizer Meisterschaften in Zofingen eindrückliche Akzente.

Die 3000 m Steeple sind seit einigen Jahren ausgelagert von den Schweizer Einkampf-Meisterschaften und werden mit dem 10'000-m-Rennen jeweils im Frühling ausgetragen. Dennoch liess sich die Wetzikerin Fabienne Schlumpf an der SM in Zofingen eine Goldmedaille umhängen. Die 27-jährige Steeple-Spezialistin gewann über 1500 m

– in 4:17,20 Minuten und neuer persönlicher Bestleistung. «Meine Trainingspartnerin Chiara Scherrer und ich strebten ein schnelles Rennen an», sagte sie. Und das setzten die beiden EM-Teilnehmerinnen über die Hindernisstrecke um. «So machts Spass», sagte Schlumpf.

Vor drei Jahren hatte sie letztmals einen Ernstkampf über die anderthalb Kilometer bestritten. «Nun waren die Voraussetzungen und die Trainingsprioritäten ganz anders», verglich sie, «da war es weder mir noch meinem Trainer Michi Rüegg möglich, eine exakte Marschroute festzulegen.» An die Verletzung im Frühling dachte sie vor allem

zurück. Umso mehr konnte sie sich über das Resultat freuen.

Brand bleiben drei Wochen

Erstmals als Elite-Meister feiern lassen durfte sich der Rütner Dany Brand. Über 400 m Hürden profitierte er von der verletzungsbedingten Absenz von 2014-Europameister Kariem Hussein wie auch des Saisonschnellsten Hervé Mfomkpa (startete über 200 m). «Heute ging es um den Titel», sagte der 22-Jährige. Die zeitlichen Verbesserungen in kleinen Schritten sah er indes unterbrochen. In 51,35 Sekunden wurde er gestoppt. «Ich musste zu früh den Schrittrhythmus wechseln, und

dabei verlor ich zu viel Energie und Tempo.» Dies zu korrigieren sieht er indes als Kleinigkeit. «Jetzt verbleiben drei Wochen bis zur EM, und vor einem Jahr ging es auch plötzlich aufwärts.»

Schürmanns gute Strategie

Ebenfalls über die lange Hürdendistanz profilierte sich Robine Schürmann bei den Frauen. Hinter der Jahresbesten in Europa über diese Distanz wie über die 400 m, Lea Sprunger, sicherte sie sich Silber mit 55,82 überzeugend. «Ich lief etwas aggressiver an, und mit dem wechselnden Wind war dies eine gute Strategie», sagte sie.

Als erste Oberländerin zum Titel lief bereits am Freitagabend Martina Tresch (Rüti). Ungefährdet verteidigte sie mit 16:31,01 Minuten ihren Vorjahressieg über 5000 m. Und für eine der besten Leistungen dieser Schweizer Meisterschaften sorgte Agne Serksniene. Die Hinwilerin mit litauischem Pass gewann ausser Konkurrenz über 200 m in 22,99 Sekunden und verbesserte damit ihren nur sechs Tage alten Rekord um weitere 14 Hundertstel. In ihrer Verfassung zählt sie an den Europameisterschaften im August über 400 m zu den Medaillenanwärterinnen. *Jörg Greb*